

Tecklenburg einmal anders

Ende September 2017 hatte der Besuch gleich zweier Museen in Tecklenburg eine unerwartet gute Resonanz bei unseren Mitgliedern gefunden. Letztlich fuhren 30 Interessierte in Fahrgemeinschaften zunächst in den Ortsteil Leeden und anschließend in das Bergstädtchen selbst.

In Leeden sind von dem ehemaligen Zisterzienserinnenkloster und späterem adligen Damenstift nur noch die Stiftskirche und das Stiftshaus erhalten.

Zwei kundige Vertreter des Heimatvereins erläuterten uns an Hand eines Modells die Ausdehnung der ehemaligen Klosteranlage. Anschließend wurde uns berichtet über

- die Gründe zur Entstehung des Klosters,
- die Entwicklung in der Reformation und die Umwandlung in ein Adliges Damenstift sowie
- die Auflösung des Stiftes mit den damit verbundenen Folgen für die damaligen Stiftsdamen.



Ich erspare mir die Wiedergabe von Details. Wer mag, kann das Zisterzienser- und Stiftsmuseum jeden 1. Sonntag im Monat von 14 bis 17 Uhr auf eigene Faust aufsuchen.

Es lohnt sich, aber in den Vorzug einer organisierten Führung kommt man nur als Gruppe, wenn diese wie hier für unserer BiKultler organisiert worden ist.

Nach einer kurzen Führung in der reformiert-streng gehaltenen Stiftskirche fuhren wir weiter zum pittoresken Tecklenburger Marktplatz.

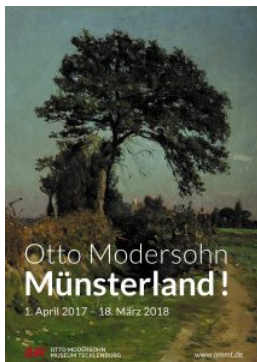
Meine knappen Ausführungen - als Organisator dieser Museumsbesuche - über das dort unlängst eröffnete **Otto Modersohn Museum Tecklenburg** mögen vielleicht einem objektiven Vergleich nicht standhalten. Ich jedenfalls habe unsere Führung im OMMT als sehr gelungen empfunden.

In den intim-kleinen Räumlichkeiten war außer uns fast niemand, der uns hätte



stören können, und unsere beiden Führer waren so souverän, dass sie die mit uns vorab bestimmte Dauer der Führung nahezu exakt einhalten konnten. Sie gaben nicht einen vorgefertigten Text auswendig gelernt zum Besten, sondern sprachen als exzellente Kenner der Materie absolut frei.

Nachdem wir dann eingangs interessante Einzelheiten aus der Umbaugeschichte des ehemaligen Bürgerhauses am Markt erfahren hatten, bekamen wir einen Überblick insbesondere über die jungen Jahre des 1865 geborenen und in Münster aufgewachsenen Landschaftsmalers, der sich ab den 1880er Jahren auch mehrfach in Tecklenburg bei seinem Bruder aufhielt. In dieser Zeit entstanden im Stil der französischen Freilichtmalerei vorwiegend kleinformatige Studien und Landschaftsbilder direkt vor der Natur mit viel Bezug zum Münsterland. (daher auch der Name der laufenden Ausstellung „Otto Modersohn-Münsterland!“).



Recht intensiv wurde sein Werden und der Fortschritt seiner Technik in den Jahren des Kunststudiums an der Düsseldorfer Akademie aufgezeigt. An einzelnen Werken konnten wir erkennen, wie Modersohn hingerissen war zwischen dem akademisch vermittelten Lehrkanon der Akademie und seinen eigenen Vorbildern, den französischen Künstlern der Schule von Barbizon,

Dass wir in Kleingruppen aufgelöst je nach Lust und Laune noch Einkehr hielten etwa bei einem leckeren Eis auf dem Marktplatz oder schon unterwegs bei einem deftigen Münsterländer Imbiss in Kempkens Landgasthof, macht den Reiz eines Ausfluges mit eigenen Fahrzeugen aus.

Dieter Brockfeld